

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,60 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gelbten Sternspalten oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Sonstiger Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen und Retouren außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Büros nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 77.

Donnerstag, den 1. April 1909.

149. Jahrgang.

Verzeichnis

der bei der königlichen Regierungshauptkasse zu Merseburg hinterlegten Kassen, bei welchen im Laufe des 2. Vierteljahres 1909 die Einstellung der Verzinsung beobachtet.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Nr.	Bezeichnung der Kassen	Spezial-Manual Band/Seite	Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort des Hinterlegers	Betrag des hinterlegten Geldes	Bestimmte Angabe der Veranlassung zur Hinterlegung, Bezeichnung der Behörde, bei welcher die Rechts-Angelegenheit unabhängig ist, sowie der Sache und des Utensiliens	Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Person, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll	Tag der bevorstehenden Einstellung der Verzinsung
1	Blau'sche Streitmasse von Lauchstedt.	1 42	Königliches Amtsgericht zu Lauchstedt.	19 30	Zinsen eines hinterlegten Ablösungskapitals, Verwaltung der Spezialmasse Blau u. Gen. b. t. die dem Hause Lauchstedt 4 bei Ablösung der Braugerechtigkeit genährte Entscheidung.	Bestimmt das königliche Amtsgericht zu Lauchstedt.	1. 5. 09.

Merseburg, den 24. März 1909.

Der königliche Landrat.

J. W. Mangold, Res.-Assessor.

Bekanntmachung.

Dem Ausschusse der Ausstellung für **Gründliche Kunst Düsseldorf 1909** habe ich, heute die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der Ausstellung eine öffentliche **Ausstellung von Silbergegenständen** zu veranstalten und die Lose — 175 000 Stück zum Preise von je 2 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertrieben.

Es sollen 8943 Gewinne im Gesamtwerte von 120 000 Mk. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich im Oktober 1909 in Düsseldorf stattfinden.

Berlin, den 27. Februar 1909.

Der Minister des Innern.

(gez.) von Mollat.

Merseburg, den 23. März 1909.

Der königliche Landrat.

J. W.

Mangold, Registrations-Assessor.

In das Genossenschaftsregister, betr. den **Beamten-Wohnungsverein zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, ist heute eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen Carl Brandenburg ist **Kuno Knaut** zu Merseburg in den Vorstand gewählt. (665)

Merseburg, den 29. März 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

In das Handelsregister B. Nr. 11 ist bei der Firma **Verkaufsbureau der Deutscher Kohlenwerke**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg, heute eingetragen: Hermann Koch ist als Geschäftsführer ausgeschieden, an seine Stelle ist der Direktor **Oswald Wien** zu Merseburg zum Geschäftsführer bestellt. (663)

Merseburg, den 29. März 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Die **zehnklassige höhere Mädchenschule zu Merseburg**, deren Anerkennung als höhere Lehranstalt gemäß den ministeriellen Bestimmungen zu erwarten ist, bietet bei individueller Behandlung infolge günstiger Klassenfrequenz die Möglichkeit, den Abschluß einer zehnklassigen höheren Lehranstalt und die damit verbundenen Berechtigungen zu erreichen.

Günstige **Pensionsverhältnisse** für auswärtige Schülerinnen. Schulgeld für Klasse X—VIII 100 Mark, für Klasse VII—I 120 Mark jährlich.

Anmeldungen nimmt Herr Direktor Schulze werktäglich von 12—1 Uhr in seinem Dienstzimmer, Schulstraße 1, entgegen. Derselbe ist

zu jeder weiteren Auskunft, auch über Pensionen usw. bereit.

Merseburg, den 28. März 1909.

Der Magistrat. (650)

Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1908 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens bis zum 20. April d. Js. einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderungen nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten unserer Kassen bezahlt werden.

Merseburg, den 3. März 1909.

Der Magistrat.

Der deutsche Reichstag über die innerpolitische Lage.

* Berlin, 30. März.

Trotz der ungewöhnlich frühen Stunde, in der heute der Reichstag die Verhandlungen über die innere Politik aufnahm, waren die Abgeordneten in großer Zahl zur Stelle. Bei Beginn der Sitzung ist der Reichstagskanzler noch nicht anwesend. Wohl aber Prinz August Wilhelm von Preußen, der auch heute wieder in der Hofloge den Verhandlungen beizuhat.

Heute eröffnet Abg. Wassermann (nl.) den Reden der Redner. Der national-liberale Führer leitet seine mit großer Spannung angelegten Ausführungen mit dem Satz ein, daß die ältere nationale Römendiktat — Aufgaben der Landesvertretung, finanzielles Ansehen im Auslande, Aufgaben der Sozialpolitik — das Zustandekommen der Reichsfinanzreform erzwängen werde. Eine genaue Heranziehung des Bestandes sei unerlässlich, sei auch ein Gebot der Staatsökonomie. (Beifall.) Redner empfiehlt dringend eine erweiterte Erbschaftsteuer mit Heranziehung der Deszendenten, wobei die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft berücksichtigt, Steuerzuschüsse vermieden und die kleineren und mittleren Erbtelle geteilt werden müßten. Redner fährt fort: Wenn die Blockpartei die Reform nicht zustande bringen, wird die Führung an das Zentrum übergehen und damit auch eine Wandlung in der inneren Politik eintreten. Sollte der Reichstagssekretär darauf rechnen, seine Vor-

lagen mit wechselnder Wehrheit durchzusehen, so sei das eine noxe Einschätzung der politischen Sachverhalte. (Beifall.) Wenn die seit Anfang 1907 bestehende Neugruppierung schon jetzt gefallen sollte, so sei ein großer Aufwand schämlich vertan. Mit dem Programm der Regierung seien alle liberalen Parteien einverstanden. Jetzt hieße die feste Stellung der Regierung allein die Garantie des Erfolges. (Sehr richtig.) Möge das große Werk gelingen zum Heil Deutschlands und zum Wohl der Nation. (Beifall.)

Gegen Ende der Rede des Abg. Wassermann ist der Reichstagskanzler im Saal erschienen und hat seinen Platz eingenommen. Es folgt eine kurze Anfrage des libidinalen Abgeordneten Wonderschuer (Z) über die staatsrechtliche Stellung der Reichslande. Staatssekretär des Innern Dr. v. Weichmann-Göllweh erwidert kurz, daß die Arbeiten im Sinne einer Annäherung an die Stellung der anderen Bundesstaaten seit einem Jahr energisch gefördert werden, aber erst nach ihrem Abschluß der Öffentlichkeit unterbreitet werden können.

Das Thema „Reichsfinanzreform und Block“ wird dann wieder aufgenommen von dem Abg. Dr. Wiemer (rs. Wp.), der zunächst gegen die Regierung den Vorwurf erhebt, daß die Regierung nicht rechtzeitig und ausreichend mit der Volksvertretung in Verbindung gekommen habe und daß partikularistische Einwendungen und Bedenken der einzelstaatlichen Regierungen den Gang der Verhandlungen erheblich haben. Wie der Vordredner lehnt auch Abg. Wiemer den von seinem Fraktionsfreund Naumann empfohlenen Vorschlag von Ebel bis Wassermann ab. Er fordert dann nachdrücklich Verlastung des Schicks durch eine Nachlaststeuer und tritt den „Protestationen“ des Bundes der Landwirte im Kreis Busch mit äußerster, von der Linken hitzhaft begrüßt, von der Rechten mit eigem Schweigen aufgenommener Schärfe entgegen. U. a. legt Redner dem Bund der Landwirte, „einseitige Verfolgung selbstthätiger Interessen“ und „Mangel an Opferwilligkeit“ zur Last. Redner bezweifelt schließlich, daß Fürst Bismarck mit dem Zentrum zusammenarbeiten werde, habe doch ein Mitglied dieser Partei, Graf Praschma, die denbar schärfsten Angriffe gegen den Reichstagskanzler getätigt.

Dann nimmt der Führer der Konservativen das Wort, um zunächst die Vorzüge des freisinnigen Redners zurückzuweisen. Abg. Frz. v. Lichtowse besagt, daß seine Partei in der Finanzreform bereits sehr weitgehende

Zugeständnisse gemacht habe. Er erklärt aber die Bereitwilligkeit seiner Partei zu weiterer Mitarbeit, „auch wenn es ihr schwer gemacht werde“, erklärt auch, eine Steuer auf Besitz in Höhe von 100 Millionen Mark müsse zustande kommen. Ueberhaupt lassen seine Ausführungen vermuten, daß die Konservativen einer Verhängung innerhalb des Blocks nicht gänzlich abgeneigt sind. Von einer einseitigen Verlastung mit dem Zentrum ist nicht die Rede. Die Regierung möge ein neues Nachlaststeuerprojekt vorlegen; erst dann werde die konservativ Partei sich entscheiden können. Redner schließt mit dem Ruf: „Das Vaterland über der Partei, aber auch über der Parteikonstellation.“ (Stimmlicher Beifall rechts, Gelächter und Widerspruch links.)

Als dann Abg. Dr. David (Soz.) die Rednertribüne betritt, richten sich die Blicke der Abgeordneten mit unheimlicher Schnelle. Man weiß eben, daß die Sozialdemokratie viele vernünftige Finanzreform bekennt, wie sie auch die „Republik“ und die konservativen Agrarier mit den bekannten Anpassungen und macht dabei die wiederliche Bemerkung, daß bei jedem neuen Stapelauf, der ja ein nationaler Festtag sei, das erforderliche Geld durch eine Umlage auf die stehenden Besitztungen werden müßte. Die sozialistischen Regierungen verdienen nicht Tadel, sondern Dank für ihre feste Haltung bezüglich der Nachlaststeuer. Große Heiterkeit entsetzt die Mitteilung, daß die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ kürzlich gegen Fürst Bismarck habe durch das Familienbände auflebende Nachlaststeuerprojekt die erste „bahnbrechende Forderung“ für die Sozialdemokratie gehalten! Redner kommt schließlich auf sein Lieblings Thema, das sich prächtig zur Hege gegen den monarchischen Gedanken eignet, die Kamareilla-Frage. So kommt er zu dem Schluß: der Kampf um die Nachlaststeuer sei ein Kampf um die Person des Kaisers. Dem Reichstagskanzler, sagt Redner unter großer, anhaltender Heiterkeit hinzu, gebe es wie dem Wanne mit 3 Weinen. Er stehe auf einem agrarischen, einem royalistischen und einem (verlammten) liberalen Bein. Seine Leistung, auf diesen drei Weinen durch die Welt zu gehen, sei höchst respektabel. Redner erklärt schließlich eine Reform der Reichsverfassung und die Einführung tabularer Landesabrechte für notwendig. Redner erhebt dann noch in längerer Rede gegen den preussischen Handelsminister den Vorwurf, daß er seine Stellung zur Berggesetznovelle ganz und gar nach den Wünschen und der ungenügend vorgebrachten Forderung der „Grubenbarone“ eingerichtet habe. Redner schließt mit der üblichen glorifizierung der allein seligmachenden Sozialdemokratie.

Während dieser Rede hat Prinz August Wilhelm die Loge verlassen, kehrt aber zurück, als für die Reichspartei Fürst v. Hagfeldt das Wort ergreift zu der Erklärung, daß die große Weisheit seiner Partei mit einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und kinderlose Ehegatten, wenn gewisse Garantien geboten würden, sich abfinden werde. (Beifall.) Bravo links.) Zu wünschen sei aber auch, daß alle bürgerlichen Parteien sich zusammenfinden und gemeinsamer Arbeit für das große nationale Werk der Finanzreform.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirts. Lgg.) gibt die Erklärung aus, daß seine Fraktion unter gewissen Umständen für

Anschlagen der Kommission en bloc anzunehmen. Für die Gausse-Verträge hat die Kommission höhere Bezüge eingeleitet, als der Provinzial-Ausschuss, und wurden dieselben genehmigt. — Betreffs Wiedereröffnung der zweijährigen Etatsperiode wurde der Antrag Senge angenommen, wonach solche wieder eingeführt, bei Vorhandensein genügenden Materials aber der Landtag jährlich einberufen wird. Kurz vor 3 Uhr nachmittags wurde der Landtag im Allerhöchsten Auftrage durch den Herrn Oberpräsidenten Erzellenz v. Hegel geschlossen. Der Vorsitzende, Herr Graf v. Wartenstein, sprach Sr. Erzellenz und den Herren Abgeordneten seinen wärmsten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Landesherren, in welches sämtliche Abgeordnete dreimal lebhaft einstimmten. (Mehrer Bericht folgt.)

Von der Kgl. Generalkommission. Der Staatsvertrag zwischen dem Königreich Preußen und dem Großherzogtum Sachsen-Weimar, betr. die Durchführung der Grundstücksveränderungen und der damit verbundenen Abänderungen im Großherzogtum Sachsen durch die preussischen Ausbebauungsbehörden, hat im Laufe dieses Monats die Zustimmung sowohl des Preussischen Herren- und Abgeordnetenhauses, als auch des Weimarschen Landtages gefunden. Die in Frage kommende preussische Ausbebauungsbehörde ist die Königliche Generalkommission in Merseburg, die mit dem Inkrafttreten des Staatsvertrages eine wesentliche Erweiterung ihres Geschäftsbereiches erfährt.

Personalien. Dem Postfakt. Thomas in Merseburg ist beim Uebertritt in den Ruhestand der königliche Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden. Die Postassistenten Kämpf, Haase und Horn in Merseburg sind zu Ober-Postassistenten ernannt worden. Der Telegraphensekretär Käse ist von Halle nach Merseburg versetzt worden. Fiedlein Triebel ist in Merseburg als Fernspregehilf einsetreten.

Aus dem Wahlkreise Merseburg — Querfurt. Der freikämmerliche Partei-Bezirks-Vorstand bereitet unsern Wahlkreis und hat dieser Tage in Dürrenberg und Raasdorf die Wahlen gehalten. Auch im Nachbarwahlkreise Weisenfels ist der Ernennungsgang im Gange. Es ist jedenfalls nicht überflüssig, die Anhänger unserer politischen Richtung auf die Agitationen des politischen Gegners hinzuweisen.

Die Schulferien für das Gymnasium, die Präparanden-Anstalt, die höhere Mädchenschule, die Bürger- und Reumattschule haben begonnen, die Volksschulen schließen nächsten Freitag.

Das Panorama im „Verzog Christian“ führt uns in dieser Woche nach Wien und seiner Umgebung. Man bekommt sehr viel Sehenswertes zu Gesicht, und ist der Besuch um so mehr zu empfehlen, als das Panorama mit Ende dieser Woche seine Pforten schließt.

Die Ehrentage der 36er. Unter dem Titel: „Die Ehrentage des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (1866 und 1870/71) und anderes“ hat Rob. Somburg (Halle) ein Schriften erscheinen lassen, das auf 48 Seiten die wichtigsten Tage des genannten Regiments enthält. Das Schriften ist für 50 Pfennige in den Buchhandlungen käuflich. Mit Genehmigung des Herrn Verfassers, die uns gener. II für den Ab-

druck erteilt ist, lassen wir für heute folgenden Abschnitt folgen: „Unsere 36er, welche 55 Tage vor Metz auf dem ehemaligen Schlachtfelde von Gravelotte in der vordersten Garnierungslinie ununterbrochen kämpften, erhielten nach der Kapitulation von Metz (27. Oktober 1870) den Befehl zum beschleunigten Vormarsch in der Richtung auf Orléans. Große Eile tat not, da die französische Voire-Armee unter General Murelle de Paladines gewaltige Anstreichungen machte, die Verbindung mit Paris herzustellen. So galt es denn für unsere 36er, in Eilmärschen an den neuen Feind heranzukommen, und die schwere Aufgabe wurde auch glänzend gelöst, dank des heldenmütigen Sinnes, der im Regiment herrschte! Am 30. Oktober wurde der Vormarsch fortgesetzt, der über Troyes, Pont sur Yonne, Fontainebleau und Puffay führte und den Truppen überaus große Strapazen auferlegte. Im ganzen mußten vom Regiment bis 2. Dezember an 23 Tagen Eilmärsche ausgeführt werden, wovon die Witterung sehr ungnädig war und oftmals Regenschauer mit Schneetreiben abwechselten. Selbstverständlich war auch die Fußbekleidung durch die unaufhörlichen Strapazen arg mitgenommen und die Verpflegung bisweilen unzulänglich. Aber trotz aller dieser Widrigkeiten lautete die Parole: „Immer vorwärts!“ und so gelangte das Regiment infolge seiner Standhaftigkeit und Ausdauer Anfang Dezember bis Vitry-sur-Ais, nördlich Orléans. Am 2. Dezember traf vom großen Hauptquartier der Befehl ein, Orléans unter allen Umständen anzugreifen. Am 3. und 4. Dezember geschah der Angriff; er endete mit der Einnahme von Orléans. Unsere 36er gehörten zu der 18. Division und traten am 3. Dezember in aller Frühe zum Vorgehen an. Inbes sollte das Regiment an diesem ersten Tage der Schlacht bei Orléans nicht selbst zum direkten Eingreifen kommen, trotzdem es wiederholt in den feindlichen Feuerbereich gelangte. Aber am nächsten Tage war es unsern 36ern vergönnt, neue Vorposten um ihre ruhmgetrübten Fahnen zu mindern. An jenem denkwürdigen 4. Dezember trat das Regiment noch im Dunkeln in der Nähe des Dorfes Artenay gefechtsbereit an. Da es stark geschoren hatte, wurde der Befehl zum Anziehen der Mäntel gegeben und gegen 8 Uhr vormittags der Vormarsch auf Artenay angetreten. Etwas halbwegs zwischen Artenay und Orléans an der Gausse Paris-Orléans liegt das große Dorf Cercottes, welches gewissermaßen den Schlüssel zur Stadt Orléans bildet. Außerdem führt die Bahnhofs-Paris-Orléans direkt südlich des Dorfes vorbei. Das Dorf selbst liegt inmitten einer größeren Lichtung des Waldes von Orléans und war infolge seiner großen strategischen Bedeutung von französischen Streitkräften außerordentlich stark besetzt. Der Feind besetzte die anmarschierenden 36er schon von weither mit heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer, das aber zunächst noch nicht erwidert werden durfte, da unser Hindnabwagemehr nicht so weit trug, also Treffer noch nicht erzielt werden konnten. Das dritte Bataillon ging entlang dem Bahndamm im sprunghaften Vorgehen an Cercottes heran und stieß sich etwa 350 Meter gegenüber dem Nordostausgang des Dorfes, zum Teil in der freien Ebene, zum Teil am Waldestrande, ein. Das erste Bataillon drang mühsam in dem mit dichtem Unterholz bestandenen Wald im großen Bogen ebenfalls gegen Cercottes vor und ging am Waldeande als Verlängerung des dritten Bataillons nach links in

Stellung, so daß gewissermaßen ein Halbkreis um Cercottes herum gebildet wurde. Das zweite Bataillon verblieb in der Reserve. Zunächst entspann sich ein heftiges Gewehrfeuer, das auf feindlicher Seite noch von einer etwa 400 Meter entfernten Batterie Artillerie unterstützt wurde, die aber vom Regiment demgegenüber unter Feind genommen wurde, daß sie sehr bald den Platz anreten mußte. Als es mittlerweile 12 Uhr mittags geworden war, gab der Brigadefeldkommandeur, Generalmajor v. Blumenthal, den Befehl, das Dorf zu füllen. Damit wurde ein Versuch unserer 36er erfüllt, die des langen Weges müde waren und darauf warteten, den Sturm auf Cercottes zu unternehmen. Die Kompagnien sprangen daher sofort freudig auf und erfüllten unter Hurraufen das Dorf im strengen schneidigen Vorgehen, wogegen ihnen von selten der bedeutenden feindlichen Übermacht ein fürchtbares Schnellfeuer entgegenprallte, das schwere Verluste herbeiführte. Der Ansturm unserer 36er war aber demgegenüber wichtig, daß die Franzosen den Vorstoß verließen und in die Straßen sowie in die Häuser flüchteten. Als erster drang Hauptmann von Nohe an der Spitze der 12. Kompagnie in das Dorf ein, erhielt aber sofort einen Schuß durch die Brust und erlitt den Felddienst. In den Straßen entspann sich noch ein sehr hartnäckiger Kampf, Mann gegen Mann, da jedes Haus, auch die Kirche, in eine kleine Festung umgewandelt war und einzeln erstickt werden mußte. Aber überall blieben unsere 36er Sieger. Nach einer halben Stunde blutiger Arbeit waren die letzten Franzosen entweder gefangen oder nach Orléans zu geschickt, sobald Cercottes endgültig im Besitz der 36er verblieb und die Aufgabe gelöst war! Dies wurde auch in heroischer Weise von den höheren Truppenführern anerkannt. Der kommandierende General des 9. Armeekorps, zu dem damals unsere 36er gehörten, General der Infanterie von Mannstein, hatte die Erstürmung Cercottes persönlich beobachtet und nahm vor dem Regiment die Mühe ab, indem er impulsiv in die Worte ausbrach: „Bravo, Füsilier, aber noch weiter gehen.“ — Der Divisionskommandeur, Generalleutnant Freiherr von Wrangel, war ebenfalls bei der Einnahme von Cercottes zugegen und äußerte sich folgendermaßen: „Der Angriff auf Cercottes geschah mit größter Ordnung und heroischer Tapferkeit; die Erstürmung des Dorfes bildet einen der Haupterfolge des 36. Regiments.“

Provinz und Umgegend.

Salle, 30. März. Gestern Abend verlor die Hausdiner Wilhelm Krämer, Oleariusstraße 2, die Ehefrau seines Arbeitgebers Kaufmanns E. Salamtstraße, zu erledigen. Er feuerte mehrere Revolvergeschosse auf die Frau ab, die nur dadurch unverletzt blieb, daß sie hinter die Ladentür sprang, die Kugeln durchschlugen die Tür, verfehlten aber ihr Ziel. Der Täter wurde festgenommen. Er gibt an, er habe sich, weil ihm seine Papiere zurückgehalten seien, an seinem Arbeitgeber rächen wollen.

Fährdenort, 31. März. Nachdem in den Wintermonaten die Arbeiten an der Umflutbahn auf der Eisenbahnstrecke Corbeha-Leipzig geruht hatten, sind sie jetzt wieder aufgenommen, und zwar wird nunmehr das nordwestliche Geleise einer Erneuerung unterzogen, um der größeren Belastung durch den projektierten Schnellverkehr gewachsen zu sein. Die Sandtiefenpfeiler

werden teilweise abgetragen und eine neue Unterlage von hartgebranntem Ziegeln geschaffen, die demnach als widerstandsfähiger angesehen werden. Aldann wird die neue, bereits fertiggestellte eiserne Wehr aufmontiert. Auch der Damm selbst wird durch Aufschüttungen verstärkt. Die Arbeiten werden ungefähr acht Wochen in Anspruch nehmen. Mit dem Inkrafttreten des Sommer-Fahrplanes am 1. Mai werden jedenfalls sehr schnelle Züge bis zu hundert Kilometern pro Stunde diese Strecke passieren. Bis dahin muß über das eine benutzbare Geleise sehr langsam und vorsichtig gefahren werden. Ein Mann gibt von jedem sich nahenden Zuge ein Komplettsignal zur Warnung für die Arbeiter, die dann schleunigst die Schienen verlassen.

Hochwasser.

Magdeburg, 30. März. Gestern Abend um 7 Uhr ist die Wehrung des Notdeiches in Berge auf 50 Meter abgerückt. Durch angelegtes Wehrwerk während der Nacht ist es aber gelungen, 8000 Sandbänke einzubauen und so den Notdeich zu halten. Die Aufschüttungen hatten sich über den größten Teil des Deiches verbreitet. Heute soll, wie die „Magd. Zig.“ berichtet, auf der Fluss- und Sandbänke fest angehängt werden, um den Deich zu verstärken, so daß es hoffentlich gelingen wird, ihn zu halten.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 30. März. Der Reichsbizoplinhof hat das auf Dienstreise in Leipzig lautende Urteil gegen den Regierungsrat Rudolf Werrin bestätigt. In der Begründung des Urteils heißt es: Der kaiserliche Disziplinhof hat für Recht erkannt: Die Entziehung der Disziplinarkammer unter Verwertung der Berufung zu bestätigen und die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten aufzuerlegen. Der kaiserliche Disziplinhof hat in allen vier Punkten der Anfrage des Angeklagten des Dienstvergehens für überflüssig. Er nimmt an, daß dieser eine Wehr von Artillerie, die „Militär-Wissenschaften Zeitung“, die gegen den Grafen von Posaunow geschickt waren, initiiert und daß er in einer Zuschrift an die „Germania“ sich in taktloser und unangemessener Weise über einen einmaligen Vorgehen geäußert habe. Der Disziplinhof erwidert in der Veröffentlichung einer Wehrmede an den Reichstagsler ein schweres Dienstvergehen und sieht auch in Werrins Weigerung, eine von einem Vorgehen verlangte Weigerung abzugeben, ein erhebliches Vergehen.

Berlin, 30. März. Das Urteil im Ostmordprozess gegen den Kaufmann Otto Keller und die Mitangeklagte Frau Schöndorfer wurde gestern Abend gefällt. Die Geschworenen erkannten Keller des versuchten Mordes für schuldig, dagegen Frau Schöndorfer als nichtschuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Keller 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. 2 Monate wurden auf die Unterbringungshaft angerechnet. Frau Schöndorfer wurde freigesprochen.

Automobil-Chronik.

Berlin, 30. März. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag auf der Tiergartenstraße. Ein Militärautomobil mit einem Major als Passagier und geführt von einem Militärkammerfahrer, überfuhr eine etwa 45jährige Frau. Durch das unermutet plötzliche Stillstehen wurde noch eine Sturmbolge des Autos mit einer dahinter fahrenden Droßke verursacht, in der sich ein Professor befand. Die Frau wurde schwer verletzt und mußte in demselben Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Major sowie der Professor wurden ebenfalls verletzt.

Kaiser-Box
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Dosen zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Boxen, 16 50 Pf. — Toilette-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Inh. P. Krumbeln & W. Knüfel.

Grösstes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen :: and Braut-Ausstattungen. ::

Fabrik und Verkaufslager: Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

Eröffnung der neuen Ausstellung: Poststrasse 3.

